

sich steigenden Forderungen nach naturnahem Bauen entsprechen müssen, ist selbstverständlich.

Jeder Eingriff in den Wasserhaushalt eines Landes, das im Festlandsklima liegt, muß mit ganz besonderer Vorsicht überlegt werden und dürfte eigentlich nie anders als umkehrbar durchgeführt werden. Wie außerordentlich schädlich sich Flußkorrekturen, die bisher als völlig richtig angesehen wurden, auf die Waldwirtschaft des Ostens und damit auch auf dessen Klima auswirken können, wurde auf der Tagung des Schlesischen Forstvereins 1935 eindringlich vorgetragen; dabei wurde die Forderung erhoben, den Mindestwasserstand der Oder wieder um zwei Meter zu heben.

Das schönste deutsche Land liegt am Nordfuß der Alpen in Ober- und Niederdonau. Es ist kein walddreiches Land; aber der Wald ist mit seinem Segen überall da. Jeder Feldweg, jeder Bach, jede Flurgrenze ist bewachsen mit Baum und Busch in dichter Reihe. Alles Land zwischen diesen Feldhecken ist bestens bestellt. Daß sich größte Schönheit durchaus mit höchstem Ertrag vereint, beweisen die Bauernhöfe dort, die wie Festungen über das Land verstreut sind. Es sind die größten in Deutschland.

Es ist ohne weiteres möglich, im deutschen Osten innerhalb 50 Jahren ähnliche Schönheit entstehen zu lassen. Und es ist durchaus denkbar, daß auf solcher Schönheit, die ja nichts weiter ist als der äußere Ausdruck einer inneren biologischen, technischen und landwirtschaftlichen Vollkommenheit, der gleiche Reichtum erwächst wie in Oberdonau. Wer will bezweifeln, daß dies der größte Ruhm wäre, den unsere Generation sich erwerben kann?

Naturschutz und Schule.*)

Anregungen für den Unterricht im Monat März.

Auf unsere Anregungen im Februarhefte hin sendet uns Hauptschuldirektor Anton Schultes, Laa a. d. Th., nachstehenden Bericht:

„Es war im kalten und schneereichen Winter 1928/29, als ich eines Morgens beim Öffnen der Haustür eine erfrorene Kohlmeise fand. Einer bestimmten Eingebung folgend, steckte ich den steifen Vogelleichnam in die Tasche und ging in die Schule. Erste Stunde — Aufsatz in der I. Klasse der Hauptschule! Ich stellte mich vor die Kinder hin, hob den Vogelleichnam empor und hielt ihn eine Weile betrachtend auf der flachen Hand. Erregte das die Aufmerksamkeit schon im besonderen Maße, so steigerte sich die Spannung bei meinem Stillschweigen noch außerordentlich.

*) Beiträge und Anregungen für diese Rubrik sind stets erwünscht.

Endlich begann ich: „Armer Zizibe! Nie mehr wirst du auf unserem Apfelbaum umherturnen und uns durch deine Munterkeit erfreuen. Deine funkelnden Perlenäuglein sind auf immer geschlossen. — Wie mager bist du geworden! Und da das Kröpfchen! — Leer. — Ganz leer. — Da ist es kein Wunder, daß dich die grausame Kälte erwürgt hat. — Vor meiner Tür fand ich dich. Die Wärme des Hauses mag dich, Halberstarren, angelockt haben. Du wolltest hinein in die Wärme, zu den Menschen, damit sie sich deines Hungers erbarmen. Doch fest verschlossen war die Tür. Niemand hörte dein ängstliches Geflatter, dein flehendes Piepen. Wie oft magst du an das feste Holz der Tür angeflagen sein, bis du matt und hoffnungslos zu Boden sankst. Noch einige Male zuckte dein verhungertes Leib, dann warst du tot.“

So ähnlich sprach ich und das erbarmungswürdige Vogelschicksal griff an die Herzen der Kinder und preßte ihnen die Tränen aus den Augen. Es war nicht schwer, sie zu einem lebendigen Aufsatze zu bewegen. Es war aber auch nicht schwer, in ihr auferütteltes Gemüt das Mitgefühl mit der leidenden Tierwelt stark und fest einzupflanzen und ihren Willen zu hilfsbereiter Tat zu wecken.

Ich habe die Erinnerung an dieses Erlebnis auch in den letzten strengen Wintern vor laufenden Kindern beschworen und stets denselben Erfolg gezeitigt. Mitleid mit der hilflosen Kreatur und der Wille zu tätiger Abhilfe sind aber die Vorstufe für das Verständnis der Schicksalsgemeinschaft alles Lebendigen, insbesondere des Volkes, in dem man lebt und wirkt.“

Der Bericht ist uns deshalb wertvoll, weil er eine besonders zu Herzen gehende und damit nicht im bloß allgemeinen Mitleidsgedanken stehende Behandlung des Tierschutzes (nicht Schutzes der Tierwelt) darstellt. Der Schlußsatz mit dem Hinweis auf die „Schicksalsgemeinschaft alles Lebendigen“ und den Weg zur Menschheit über das Volk ist ein unentbehrliches Element bei diesem Versuch, das Gemüt der Kinder wachzurütteln.

Es würde mich besonders freuen, wenn aus den Kreisen der Lehrpraktiker heraus nun ein weiterer Schritt erarbeitet würde, der für uns Naturschützer von größter Bedeutung ist: Der Schritt zur Auswertung dieser rein gefühls- und gemütsmäßigen Erschütterung der Kindesseele hin zum Verständnis für die Zusammenhänge des Lebendigen in der Natur und damit einerseits zur w i r t s c h a f t l i c h e n Begründung des Naturschutzes, andererseits zur Unterstreichung seines Wertes für die Erziehung des Willens und damit zur Charakterfestigung.

Darin liegt ein erhebliches Maß deutscher Erziehungsarbeit. Es steht dafür, daß unsere Lehrer und Lehrerinnen sich darüber nicht nur

Gedanken machen, sondern auch ihre Gedanken versuchsweise in der Klasse durchproben und uns das Ergebnis zum Zwecke der Weitergabe dieser Versuche an alle unsere Leser aus Lehrerkreisen bekanntgeben. Ich erhoffe und erwarte solche Einsendungen.

Im Zusammenhang mit dem strengen und andauernden Frost des abgelaufenen Winters wird es sich auch empfehlen, durch die Kinder Nachrichten über die gefundenen erfrorenen Tiere im Ortsbereiche sammeln zu lassen. Wenn man diese Ergebnisse nach Zahl und Art zusammenfaßt, wird sich manche interessante Grundlage für naturkundliche Betrachtungen und Besprechungen mit den Kindern finden lassen.

Gerade diese Möglichkeiten sind für unseren Kreis deshalb von Bedeutung, weil ja der Zweck unserer Anregungen nicht der sein soll, gewissermaßen „Formblätter“ für den Unterricht im Naturschutz zu geben. Sie sollen vielmehr zur Erarbeitung der richtigen Wege für die Erweckung des Verständnisses für den Naturschutz in den kleinen Gehirnen und Seelen im lebendigen Schulbetrieb führen. In solcher Arbeitsgemeinschaft liegt eine schöne Vorstufe zur Gewinnung wirklicher Volksgemeinschaft, deren Grundlage erstens das Schaffen und zweitens die Vertiefung des Bewußtseins ist, daß es bei allen Lebensäußerungen des Volkes und der Volksgemeinschaft Führende und Geführte geben muß. Solche Erfahrungen drängen ab von öder Gleichmacherei und lenken hin zu wahrer Volksgemeinschaft. Schlessinger.

Ein Landlehrer aus der Gegend von Loßenhauß im Burgenland sendet uns den folgenden und einen weiteren, im Aprilheft erscheinenden Bericht über seine praktische Naturschutzarbeit in der Klasse:

„Gerade dem Landlehrer, in seinem Idealismus fast ganz auf sich gestellt, blieb es vorbehalten, den immensen Wert der engen Verbundenheit von Naturschutz und Schule am stärksten zu empfinden. Wenn nun aber in diesen „Blättern“ in dieser Rubrik meist immer nur allbekannte führende Namen aufscheinen, der Schulmann aber größtenteils vermisst oder gar, wie im letzten Novemberheft, moralisch apostrophiert wird, daß man sich unwillkürlich selber schämen muß, dann ist es wohl höchste Zeit, den Willen in Zwang zu legen, das Landlehrer-„Mädel für alles“ beiseite zu schieben und sich die Zeit einer kleinen Plauderstunde abzurufen.“

Der Monat März naht! Ein neuartiges Leben bewegt die Klasse. Die Schüler feiern Abschied. Die Ski des Herrn Lehrers helfen unseren Soldaten im Osten. Spannung beherrscht jeden Schultagsmorgen. Wird das heurige Jahr den 20. Februar 1941 überbieten? Aller

Wahrscheinlichkeit nach nicht, denn draußen liegt noch hoher Schnee. Und unsere Listen der Vorjahre enthalten durchschnittlich 10 bis 15 Namen noch für den Monat Februar. Da meldet sich einer. Er behauptet, daß der Frühling bald kommen wird, denn zu Lichtmeß hat es geschneit und der Wind ist auch gegangen. Der Bauer sagt: „Wenn's zu Lichtmeß stürmt und schneit, ist das Frühjahr nicht mehr weit.“ Wer wird heuer den ersten aufgeblühten Huslattich, die erste stengellose Schlüsselblume, das erste Maßliebchen, die erste Frühlingsknotenblume, das erste Schneeglöckchen in der Schule melden? Die Plätze des ersten Erscheinens dieser sehnsüchtig erwarteten Frühlingsvorkläufer sind genau bekannt.

Vom brachliegenden, feuchten Lehmacder an sonnseitigem Abhange wird bald die erste Huslattichknospe gemeldet. Am Steilufer des klaren, murmeln Bächleins, unter einem mit weiblichen Käzchenblüten überjäten älteren Haselnußstrauche, der auch die Stempel der männlichen Blütenknospen in der phantasiebegabten Kindervorstellung schon erkennen läßt, blinkt das erste helle, reine Gelb der *Primula vulgaris*. Am nächsten Tage meldet auch schon ein kleiner Knirps des 3. Schuljahres begeistert den ersten Reinigungsflug der Bienen. Und nun wird geschaut! Wer entdeckt als erster die stäubenden Käzchen der Salweide, der Hasel, der Grau- und Schwarzerle? Oder sollen wir uns von den ersten Höschen tragenden Bienen geschlagen geben? Welcher gute Kletterer bringt uns die Gemeine Mistel und die Föhrenmistel? Wer weiß noch den Platz, wo wir vergangenes Jahr die Tannenmistel holten? Ja, das ist ziemlich weit draußen, gegen den Geschriebenstein zu! In den letzten Februartagen retteten zwei kleine, gute Botaniker die Ehre des heurigen Schuljahres: Sie meldeten gleich zwei herrliche Giftpflanzen: Seidelbast und Grüne Nießwurz. Kurze Besprechung der Geruchswirkung von Seidelbast, Flieder, Lilie, Hyazinthe, Waldhyazinthe, Steinrösl usw. und Erwähnung der beliebten Schneerose fügt sich ungezwungen ein. Deine Pflanzen wollen wir zuerst einmal genauer ansehen und bestimmen! Wer bringt den Fritsch her? Aha, wir haben es schon: eines ist die kleine Taubnessel, das andere der Dunkle Ehrenpreis und das dritte ist die Waldsumpfkresse. Mahnung: Seidelbast verboten!

Der Adler-Kalender zeigt 1. März. Da sieht einmal, auch unsere Flieger lieben die Tiere, ja, wirklich, zwei gute Freunde! Hat dieser Vogel nicht viel Ähnlichkeit mit unserem Wellensittich? Sahen wir in der Wochenschau nicht noch andere Staffeltiere? Ist unsere zahme Rebelkrähe nicht ebenso zutraulich wie dieser Papagei? Wie beschämend wäre es doch für denjenigen, der das Vertrauen, das unser „Peterl“ (so heißt die Krähe) in die Gutheit der Menschen setzt, enttäuschen wollte. Nur mit Güte jaght man Tiere!

1. März! Was sagt unser Vormerkkalender? Mistkästchen anbringen! Nun wollen wir an die Ernte unserer Werkunterrichtsstunden gehen. Die unfreiwilligen Schulferien mußten auch ausgenützt werden. Die vorgesehene Zahl der Herstellung von 100 Stück Mistkästchen muß wesentlich überboten werden. Die in der Schulzeit hergestellten Mistkästchen werden kontrolliert, ob die angegebenen Maße auch eingehalten wurden. Und nun geht es hinaus in die Obstgärten. Die Kästchen mit größerem Flugloch und Sitzstange für Stare werden höher gehängt. Wer die meisten Mistkästchen anfertigte, wird auch den größten Nutzen davon haben, da ja „seine“ Kästchen in „seinem“ Garten angebracht werden. In 8 Tagen werde ich dann kontrollieren, wer auch in 1 Meter Höhe den Dornenschutz angebracht hat, damit keine Kage den Baum erklimmen kann. Unterwegs durch die Obstgärten eine kleine Unterhaltung über Winterschutz der Bäume gegen Hasenfraß, über Leimringe, Rindenjäubung, Kalken, Spritzen, Ausschneiden. Da sind auch noch viele Baumbesitzer, die im Herbst auf das Aufgraben der Baumscheibe vergaßen. Und dort sind Löcher gegraben, 1 Quadratmeter und 1 Meter tief: für die im Frühjahr einzusetzenden Bäume. Die Art der Anlage und die Abstände der einzelnen Bäume werden noch besprochen, die hauptsächlichsten Obstarten unserer engeren Heimat erwähnt. Frühobst ist nicht ratsam, wegen der einsetzenden Spätfröste, die sich fast jedes Jahr wiederholen. Da, ein älterer Stamm, der nicht gleichmäßig dick, sondern wie abgesetzt erscheint. Richtig: die Veredlungsstelle. Franzl komm einmal her! Dort steht ein Baum, der trägt prächtige Reinetten im Herbst. Laß dir Kerne davon geben und pflanze sie zu Hause in euren Garten; bekommt ihr dann auch so schöne Äpfel? Du hast recht, das wird nur ein Wildling und ohne Veredlung mit dem gewünschten Reiz erhalte ich auch nicht die betreffende Art. Nun möchte ich gerne noch wissen, warum die Leute am liebsten Wildlinge von draußen heimtragen und sie veredeln, anstatt alle Bäumchen aus der Baumschule kommen zu lassen? Richtig, Anspruchslosigkeit, Abhärtung, gewohntes Klima und bekannter Boden sind Eigenschaften, die nicht zu unterschätzen sind.

Ein Sprüchlein wollen wir uns noch merken: Auf jeden Raum pflanz' einen Baum und pflege sein, er bringt dir's ein!

Am Heimweg eine kurze Wiederholung unserer Winterstammgast-Vogelwelt: von den Raubvögeln Mäusebussard und Habicht (Erkennen: der Habicht hat kürzere Schwingen und längeren Stoß), von den Hühnervögeln: Jagdfasan, Ringelfasan, Rebhuhn, Auerhuhn, Haselhuhn; von den Rallen der Kranichvögel: das Bleßhuhn; von den Schnepfen der Regenpfeifervögel: die Waldschnepfe; von den Ralenvögeln sind 3 Familien vertreten: die Eisvögel durch den Eisvogel, die Eulen durch den Schleierkauz, den Steinkauz, den Waldkauz und

die Walddohreule, die Spechte durch den Schwarzspecht, den Großen und Mittleren Buntspecht und den Grünspecht. Ganz stattlich vertreten sind die Sperlingsvögel. Von den Singvögeln bleiben bei uns die Wacholderdrossel, das Rotkehlchen, der Zaunkönig, der Wasserläufer, der Seidenschwanz (erscheint aber nicht regelmäßig jedes Jahr) und der Rotrückige Würger; von den Rabenvögeln bleiben in unserer Gegend die Rabenkrähe, die Rebkrähe, die Saatkrahe, die Dohle, die Elster, der Eichelhäher und der seltenere Tannenhäher; aus der Familie der Finken leisten uns den Winter über Gesellschaft: Goldammer, Hausperling, Feldperling, Buchfinkenmännchen, Bergfink, Kiefernkreuzschnabel (der Zigeuner!), Fichtenkreuzschnabel, Gimpel, Wintergoldhähnchen, Kohlmeise, Blaumeise, Tannenmeise, Haubenmeise, Sumpzmeise, Schwanzmeise, Kleiber und Haubenlerche.

Und was haben wir aus der Winterfütterung unserer gefiederten Lieblinge wieder gelernt? Ja, richtig, fleißig Kürbiskerne sammeln, denn diese lieben die Meisen ganz besonders. Also nicht veräffen, am Vormerkkalender für den Herbst eintragen!

August F i n k, Hammersteich.

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Wildenten im Donaukanal. Am 26. Jänner 1942, ¼8 Uhr morgens, beobachtete ich von der Augartenbrücke aus einen Flug Wildenten, etwa 12 Stück, der dort am starken Eisrande des linken Kanalufers lag. Drei Stück der Enten befanden sich unmittelbar am vereisten Uferstrand im offenen Wasser. Infolge des noch herrschenden Dämmerlichtes war mir ein genaueres Ansprechen der Enten nach Art und Geschlecht nicht möglich. *)

A. Herrmann-Prejchnoffl.

Wo nächtigen die Krähen Wiens? Wer sich die Mühe nimmt, mit einem Wagen der Linien 38, 39 oder G2 eine Haltestelle über den Gürtel zu fahren, kann vor Einbruch der Dämmerung — wenigstens ist es so derzeit, um den 20. Februar herum — Unmengen von Krähen aus allen Richtungen der Stadt im aufgelassenen Judenfriedhof einfallen sehen. Sie besetzen dicht, zu vielen hunderten jeden Baum, um dort die Nacht zu verbringen. Früh, mit Tagesanbruch, beginnt wieder unter Geschrei wie am Abend vorher der allmähliche Aufbruch. Die Bäume sind so dicht besetzt, daß sie im beginnenden Dunkelwerden wie belaubt erscheinen. Sch.

Fledermausfundstellen in Höhlen Niederdonaus. Beobachtungstag: 20. Dezember 1941. In den Klüften und Spalten der Eingangsstrecke der Erlacher Tropfsteinhöhle im Leidingbachtale, südlich von Erlach an der Pitten, hingen an der Höhlendecke verteilt drei Kleine und fünf Große Hufeisennasen im Winterschlaf. Ein weiteres Vordringen in die Höhle war am Beobachtungstage nicht möglich, da das Grundwasser zu einem einen Meter tiefen See angestaut war.

*) Wie uns Graf Karl Abensperg und Traun mitteilt, waren im Kanal Stock- und Schellenten und Kleine Säger zu sehen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: [1942_3](#)

Autor(en)/Author(s): Schlesinger Günther, Fink August

Artikel/Article: [Naturschutz und Schule: Anregungen für den Unterricht im Monat März 35-40](#)